

Geschiedenis Van Turkije

by Rene Bakker L. Vervloet · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/geschiedenis-van-turkije-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Dieses Buch verfolgt die Türkei vom Fall Konstantinopels bis zur Präsidentschaft Erdoğan. Du siehst, wie Mehmed II die für uneinnehmbar gehaltene Stadt mit riesigen Kanonen bricht, wie Suleiman bei Wien seine Grenze findet und wie das Reich im zwanzigsten Jahrhundert zwischen Reformern und Militärs zerrissen wird. Die Jungtürken, Gallipoli, Atatürks Reformen, der Staatsstreich von 1980 und der gescheiterte Putsch von 2016 ziehen vorüber. Es endet beim Referendum von 2017, mit dem das parlamentarische System abgeschafft wird.

Warum es sich lohnt

Die Türkei ist eine Brücke zwischen Europa und Asien und ein Land, das seine eigenen Grundlagen immer wieder neu definiert. Dieses Buch zeigt, dass die Spannung zwischen Militärmacht, Religion und Demokratie keine recente Entwicklung ist, sondern ein roter Faden durch sechs Jahrhunderte Geschichte. Wer verstehen will, wie Erdoğan aufsteigen konnte, muss wissen, wie Menderes fiel und wie Atatürk regierte. Unverzichtbar für alle, die die Nachrichten aus Ankara mit Verständnis verfolgen wollen.

Die Kernideen

Der Kanonenmeister, der die Seite wechselte

Ein ungarischer Kanonengießer namens Orban bietet seine Dienste zuerst den Byzantinern an. Sie zahlen ihn nicht angemessen, also geht er auf die andere Seite der Mauern: zu Mehmed II. Dort erhält er den Auftrag, gewaltige Kanonen zu gießen, Waffen so groß, dass sie die Stadtmauern von Konstantinopel brechen sollen. Bei der Belagerung werden diese Kanonen tatsächlich eingesetzt, und die Mauern, die jahrhundertlang uneinnehmbar schienen, geben nach. Die Stadt fällt und wird osmanisch.

Der Fall von Konstantinopel ist nicht nur eine Geschichte von Belagerern und Verteidigern, sondern auch von einem Handwerker, der seiner Loyalität folgt. Orbans Kanonen sind ein frühes Beispiel dafür, wie technologische Innovation das Gleichgewicht zwischen Angriff und Verteidigung verschieben kann. Auffällig ist, dass die Byzantiner den Mann, der ihren Untergang schmieden sollte, zuerst an ihren eigenen Toren stehen hatten. Manchmal ist der Unterschied zwischen Überleben und Untergang nicht die Mauer selbst, sondern die Frage, wer den Baumeister bezahlt.

Probier es aus: Achte bei jeder Nachricht über Waffenlieferungen darauf, wer bezahlt und wem der Hersteller seine Dienste anbietet.

Wien hält stand: die Grenze eines Reiches

Suleiman der Große belagert Wien im Jahr 1529. Sein Heer ist mächtig, sein Ruf noch größer, aber die Stadt hält stand. Die Stadt hält stand und das Heer wird zum Rückzug gezwungen. Damit ist die Grenze der osmanischen Expansion in Mitteleuropa erreicht. Was als Marsch ins Herz Europas begann, endet als Rückzug, der die Karte des Kontinents mitbestimmt.

Reiche werden oft nicht von einem größeren Feind besiegt, sondern von dem Moment, in dem ihre Logistik und ihr Ehrgeiz auseinanderfallen. Wien 1529 ist so ein Moment: keine katastrophale Niederlage, sondern ein stilles Eingeständnis, dass die Grenze erreicht ist. Überraschend ist, dass dieser Wendepunkt nicht dramatisch ist, sondern fast administrativ: ein Rückzug, der die Geschichte mehr bestimmt als manche Schlacht.

Probier es aus: Suche in deiner eigenen Arbeit nach dem Punkt, an dem weiteres Wachstum mehr kostet, als es einbringt, und benenne diesen Punkt beim Namen.

1908: der Sultan muss die Verfassung zurückgeben

Im Jahr 1908 ergreift das Komitee für Einheit und Fortschritt, besser bekannt als die Jungtürken, die Macht. Ihr Ziel ist nicht der Thron selbst, sondern die Verfassung von 1876. Sultan Abdülhamid II. wird gezwungen, diese Verfassung wiederherzustellen. Der Sultan wird gezwungen, die Verfassung von 1876 wiederherzustellen.

Revolutionen müssen keinen König enthaupten, um erfolgreich zu sein; manchmal genügt es, die Regeln zu ändern, unter denen der König regiert. Die Jungtürken zeigen, dass eine Verfassung ein Machtmittel ist, nicht nur ein Dokument. Überraschend ist, wie schnell sich eine autokratische Struktur beugen kann, sobald der Druck am richtigen Punkt ansetzt: nicht am Palast, sondern am Papier.

Probier es aus: Lies die Verfassung oder das Regelwerk einer Organisation, bei der du mitwirkst, und markiere, wer dort wirklich Entscheidungen treffen darf.

Gallipoli 1915: die Alliierten kommen nicht weiter

Im Jahr 1915 schlagen die osmanischen Truppen die alliierte Invasion an den Dardanellen zurück. Unter dem deutschen Befehlshaber Liman von Sanders und dem türkischen Befehlshaber Mustafa Kemal schlagen die osmanischen Truppen die Invasion zurück. Die Schlacht von Gallipoli wird als großer osmanischer Sieg beschrieben, aber als ein teurer: Die Alliierten verlieren rund 250.000 Opfer. Der türkische Befehlshaber Mustafa Kemal macht Namen.

Gallipoli zeigt, dass eine Verteidigung gewinnen kann, ohne jemals selbst anzugreifen. Die Alliierten wählten Ort und Zeitpunkt, aber die Verteidiger wählten den Preis, den der Angriff

kosten würde. Auffällig ist, dass zwei Befehlshaber verschiedener Nationalität, ein Deutscher und ein Türke, gemeinsam einen Sieg erringen, der später vor allem national-türkisch begangen wird. Siege bekommen oft einen Besitzer, zu dem sie anfangs nicht allein gehörten.

Probier es aus: Wähle ein Projekt, das du verteidigst, und lege im Voraus fest, welchen Verlust du bereit bist zu akzeptieren, bevor du aufgibst.

Atatürk baut ein Land ab und wieder auf

Atatürk führt tiefgreifende Reformen durch. 1924 wird das Kalifat abgeschafft. 1925 folgt ein Hutgesetz, das den Fez verbietet. 1926 ersetzt das Schweizer Zivilgesetzbuch die Scharia-Gesetzgebung. Und 1928 nimmt das lateinische Alphabet den Platz des arabischen Schrifts ein. Die Reformen umfassten die Abschaffung des Kalifats (1924), ein Hutgesetz, das den Fez verbot (1925), das Schweizer Zivilgesetzbuch, das die Scharia-Gesetzgebung ersetzte (1926), und das lateinische Alphabet, das das arabische Schrift ersetzte (1928).

Atatürks Reformen zeigen, dass eine Gesellschaft schneller verändert werden kann, als man denkt, wenn die Veränderungen gleichzeitig auf Recht, Schrift und Kleidung durchgesetzt werden. Das Kalifat abzuschaffen ist eine politische Tat; das Alphabet zu ersetzen ist eine kulturelle Tat, die Generationen trifft. Überraschend ist die Reihenfolge: erst die religiösen und juristischen Fundamente, dann das Schrift. Wer die Symbole verändert, verändert die Zukunft schneller als wer nur die Gesetze umschreibt.

Probier es aus: Wähle eine Gewohnheit, die du symbolisch für wichtig hältst, und überlege dir, welchen praktischen Schritt du diese Woche unternehmen kannst, um sie zu ersetzen.

1950: die stille Umwälzung Menderes'

1950 gewinnt die Demokratische Partei unter Adnan Menderes die Wahlen, mit 408 von 487 Parlamentssitzen. Damit endet 27 Jahre CHP-Herrschaft. Auffällig ist, wie der Machtwechsel verläuft: friedlich. Eine Partei, die jahrzehntelang den Staat geprägt hat, räumt einem neuen Machthaber Platz ein, ohne dass Blut fließt.

Eine Demokratie wird erst wirklich bewiesen in dem Moment, in dem die herrschende Partei verliert und die Macht abgibt. Die Wahl von 1950 ist so ein Moment: keine Revolution, kein Putsch, sondern ein Urnengang, der 27 Jahre Einparteienherrschaft beendet. Überraschend ist das Ausmaß des Sieges: 408 Sitze sind kein knapper Sieg, sondern ein Mandat, das die alte Garde völlig übergeht. Friedlicher Machtwechsel ist seltener und kostbarer, als die meisten Bürger ahnen.

Probier es aus: Schau dir beim nächsten Wahlergebnis in deinem Land an, wie lange die amtierende Partei schon regiert und was geschah, als sie zum ersten Mal verlor.

1960: das Militär ergreift die Macht und Menderes zahlt mit seinem Leben

Am 27. Mai 1960 verübt das Militär unter General Cemal Gürsel einen Staatsstreich und stürzt die Regierung Menderes. Der Staatsstreich wird mit wirtschaftlichem Missmanagement und Verletzung des Säkularismus gerechtfertigt. Menderes wird am 17. September 1961 nach einem Prozess wegen Verletzung der Verfassung gehängt. Der Mann, der 1950 noch 408 Sitze gewonnen hatte, endet am Strang.

Der Staatsstreich von 1960 zeigt, wie fragil der friedliche Machtwechsel von 1950 war. Das Militär positioniert sich nicht als Partei, sondern als Hüter von Prinzipien wie Säkularismus und guter Regierungsführung – und beansprucht damit eine Rolle, die jahrzehntelang die türkische Politik bestimmen wird. Überraschend ist die Härte der Abrechnung: ein gewählter Ministerpräsident wird nicht abgesetzt und verbannt, sondern verurteilt und hingerichtet. Wer die Beziehung zwischen Militär und Politik in der Türkei verstehen will, muss bei 1960 anfangen.

Probier es aus: Lies bei jeder Meldung über einen Staatsstreich nach, welche Prinzipien die Putschisten zu verteidigen behaupten und wer die Rechnung bezahlt.

1980: Evren entfesselt die Repression

Jahre politischer Gewalt zwischen Links und Rechts haben das Land gelähmt. 1980 folgt der Staatsstreich unter General Kenan Evren: das Parlament wird aufgelöst und die Verfassung außer Kraft gesetzt. Was folgt, sind Massenverhaftungen und harte Repression. Evrens Putsch ist keine kurze Korrektur, sondern ein langanhaltender Eingriff, der das gesellschaftliche Leben tief trifft.

Der Staatsstreich von 1980 zeigt, dass ein Militär, das eingreift, um Gewalt zu beenden, selbst Gewalt institutionalisieren kann. Das Auflösen des Parlaments und das Außerkraftsetzen der Verfassung sind keine technischen Maßnahmen, sondern die Aussetzung des Rechtsstaats selbst. Überraschend ist die Größenordnung: Massenverhaftungen bedeuten, dass die Repression nicht auf eine Elite zielt, sondern auf die Gesellschaft als Ganzes. Ordnung und Freiheit erweisen sich nicht als Widerspruch, den ein Putsch löst, sondern als Spannung, die er vertieft.

Probier es aus: Notiere bei Nachrichten über Ausnahmezustände, welche Grundrechte außer Kraft gesetzt werden und wie lange diese Aussetzung dauert.

2002: Die AKP und Erdoğan's Aufholjagd

Nach einer tiefen Wirtschaftskrise sind die etablierten Parteien diskreditiert. 2002 gewinnt die AK Partei unter Recep Tayyip Erdoğan die Wahlen mit 363 der 550 Parlamentssitze und 34,3 Prozent der Stimmen. Eine neue Partei, kaum älter als die Krise selbst, übernimmt mit einem Schlag die Mehrheit. Die alten Parteien, die jahrzehntelang regiert haben, verschwinden am Abseits.

Der Aufstieg der AKP zeigt, dass eine Wirtschaftskrise nicht nur den Geldbeutel trifft, sondern das gesamte politische System umwerfen kann. 34,3 Prozent der Stimmen bringen 363 Sitze: eine Lektion darin, wie Wahlsysteme eine relative Mehrheit in absolute Macht verwandeln

können. Überraschend ist, wie schnell eine etablierte Ordnung fallen kann, sobald die Wirtschaft versagt. Neue Parteien gewinnen selten wegen ihrer Ideologie, sondern fast immer in dem Moment, in dem die alten Parteien ihr Versprechen von Wohlstand nicht mehr einlösen.

Probier es aus: Beobachte bei der nächsten Wirtschaftskrise, welche neuen politischen Bewegungen entstehen und wie schnell sie die etablierte Ordnung herausfordern.

2013: Gezi beginnt mit Bäumen und endet als Volksaufstand

2013 beginnt es mit einem kleinen Umwelt-Sit-in in Istanbul gegen die Neuentwicklung des Gezi-Parks. Ein Umweltprotest, bescheiden im Ansatz. Aber die Demonstration eskaliert zu landesweiten Antiregierungsprotesten. Die Reaktion der Regierung ist hart: Die Polizei greift mit Gewalt ein. Was als eine Frage von Bäumen begann, endet als landesweite Konfrontation zwischen Bürgern und Staat.

Gezi zeigt, dass kleine Proteste zu landesweiten Bewegungen anwachsen können, sobald die Reaktion auf den Protest schwerer wiegt als der Protest selbst. Ein Sit-in für einen Park wird zum Referendum über den Regierungsstil. Überraschend ist der Auslöser: keine Wirtschaftskatastrophe, kein Krieg, sondern ein Stück Grün in Istanbul. Symbolische Fragen erweisen sich oft als stärker als materielle, weil jeder ihnen eine eigene Bedeutung geben kann.

Probier es aus: Achte auf den nächsten lokalen Protest in deiner Umgebung und frage dich, welche größere Frage sich hinter dem unmittelbaren Anlass verbirgt.

2016: Panzer in den Straßen, Bürger auf dem Platz

2016 verübt eine Fraktion innerhalb des Militärs einen gescheiterten Putschversuch gegen Erdoğan: Panzer und Flugzeuge werden gegen das Parlament und andere Institutionen eingesetzt. Aber der Versuch wird von loyalen Truppen und zivilem Widerstand vereitelt. Was folgt, ist eine groß angelegte Säuberung: Der gescheiterte Putsch wird zum Beginn einer neuen Machtsicherung.

Der gescheiterte Putsch von 2016 zeigt, dass ein Coup nicht nur militärisch, sondern auch gesellschaftlich entschieden wird: Bürger auf der Straße machen den Unterschied. Aber die Kehrseite ist, dass ein vereiteter Putsch der Regierung, die ihn niederschlägt, eine mächtige Geschichte gibt, um weiter zu säubern. Überraschend ist die Geschwindigkeit, mit der Verteidigung in Konsolidierung umschlägt. Wer einen Putsch abwehrt, bekommt nicht nur recht, sondern auch die Mittel, dieses Recht zu versilbern.

Probier es aus: Notiere bei der nächsten politischen Krisenmeldung, welche Maßnahmen innerhalb einer Woche ergriffen werden und wen sie treffen.

2017: Das Referendum, das das Parlament abschafft

2017 wird per Referendum das Präsidialsystem eingeführt; das Ergebnis ist knapp mit 51,4 Prozent Ja. Damit wird das parlamentarische System abgeschafft und die Befugnisse von

Präsident Erdoğan erheblich erweitert. Ein Unterschied von wenigen Prozenten entscheidet, ob das Land parlamentarisch oder präsidentiell regiert wird.

Das Referendum von 2017 zeigt, dass grundlegende staatsrechtliche Veränderungen manchmal am seidenen Faden hängen. 51,4 Prozent sind kein überwältigendes Mandat, aber ausreichend, um das parlamentarische System durch ein präsidentielles mit erheblich mehr Macht für eine einzige Person zu ersetzen. Überraschend ist, wie klein die Marge ist, die nötig ist, um die Architektur eines Staates zu verändern. Verfassungsmeerheiten sind nicht nur eine Frage des Willens, sondern des Timings und von zersplitterten Gegnern.

Probier es aus: Prüfe beim nächsten Referendum über eine Verfassungsänderung in welchem Land auch immer, wie hoch die Wahlbeteiligung war und ob das Ergebnis breit oder schmal getragen wurde.

Die besten Zitate

- "Orban bot seine Dienste zunächst den Byzantinern an, doch als er dort nicht ordentlich bezahlt wurde, ging er zu Mehmed II." - über Orban
- "Suleiman belagert 1529 Wien, doch die Stadt hält stand." - über Suleiman
- "Die Jungtürken (Komitee für Einheit und Fortschritt) ergreifen 1908 die Macht und zwingen Sultan Abdülhamid II., die Verfassung von 1876 wieder in Kraft zu setzen." - über die Jungtürken
- "Der Versuch wird von loyalen Truppen und zivilem Widerstand vereitelt, worauf eine groß angelegte Säuberung folgt." - über den gescheiterten Putschversuch von 2016

Kritik

Das Buch deckt sechs Jahrhunderte auf begrenztem Raum ab, wodurch manche Epochen zwangsläufig knapp bleiben. Der Fokus liegt auf politischen und militärischen Wendepunkten; sozial-ökonomische Geschichte und der Alltag gewöhnlicher Türken kommen weniger zur Sprache. Auch die kulturelle Vielfalt des Osmanischen Reiches mit seinen vielen Völkern und Religionen erhält vergleichsweise wenig Raum. Leser, die Tiefe in einer bestimmten Epoche suchen, werden zusätzliche Literatur benötigen. Die Übersetzung komplexer Entwicklungen in kurze Kapitel geht manchmal zu Lasten der Nuance.

In einem Satz

Die Geschichte der Türkei ist ein fortwährender Kampf darum, wer die Macht hat und unter welchen Regeln diese Macht ausgeübt werden darf.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die die moderne Türkei verstehen wollen und sich fragen, wie Erdoğan's Macht möglich wurde. Auch Geschichtsliebhaber, die einen Überblick über sechs Jahrhunderte osmanischer und türkischer Geschichte in lesbarer Form suchen.